

"Die beste Verteidigung ist was, Rekrut Sowieso?"

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 31

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**«Die beste
Verteidigung
ist was,
Rekrut Sowieso?»**

ER war ein echter Haudegen, unser Instruktor in der RS 1932 in Luzern, aber in rauher Schale lag ein goldener Kern. Den erkannten wir allerdings erst viel, viel später; die rauhe Schale aber bekamen wir gleich zu spüren. Er brachte uns sofort bei, was Soldatsein bedeute: «Wir kämpfen nur, wenn man uns angreift, aber dann mit allen Waffen, sogar mit dem Sackmesser.» Und dann schilderte er uns die Amputationen, welche die Abessinier an den ihr Land überfallenden Italienern vollzogen hätten (was diesen den ganzen Mut abkaufte, weil sie dem Familienglück höchst abträglich waren). «So müßt Ihr es auch machen! Einfach das Messer zücken und ...» So rauh waren damals die Sitten auch in unserer Milizarmee! Zum Glück nur supponiert.

Ernster nahmen wir seinen ständigen Theorietext: «Die beste Verteidigung ist der Angriff!» Dazu wußte er eine Fülle von Beispielen aus der Kriegsgeschichte der Eidgenossen und minderwertiger Völker, die uns völlig zu überzeugen vermochten, daß das kriegerische Heil im Angriff und nur im Angriff liege.

*

Ist es Folge dieser Rekruten-Doktrin, wenn ich behaupte, die beste geistige Abwehr sei der geistige Angriff? Oder bin ich schon linksintellektualistisch verseucht? – Wenn die paar Erziehungstaktiker und Gesinnungsstrategen recht haben, die kürzlich im Auftrag der Schweizerischen Offiziers-

gesellschaft einen Plan zur «Geistigen Landesverteidigung» ausbrüteten, dann ist letzteres der Fall, und es steht schlimm mit mir. Aber, haben sie recht? – Offenbar war in jener Arbeitsgruppe kein echter Haudegen, der Angriff gepredigt hätte. Wie schade! Die Defensive, die Verschanzung hinter «Altbewährtem» ist die (allerhöchstens!) zweitbeste Verteidigung.

*

«Auf Grund vorgängiger Erhebungen müssen die Mängel in der Erziehung von Jugend und Volk festgestellt werden ...» Von wem? Nun, von den Experten für «Geistige Landesverteidigung» natürlich; von wem sonst? Die schaffen womöglich eine Skala der Imprägnierung mit echter Schweizer Doktrin, die rotwasserabstoßend wirken soll. Wird dem «Volk» – Großvater, Schwiegermutter, Bankdirektor, Metzgereiausläufer, Universitätsdozent ... – wohl ein schriftliches Zeugnis ausgestellt, wenn es als genügend vaterländisch befunden worden ist? – Das könnte von Nutzen sein, denn die «geistigen Landesverteidiger» hetzen uns die Behörden auf den Hals, wenn wir als zu leicht imprägniert befunden werden:

«Dies wird uns ermöglichen, bei den Erziehungsdirektoren zu intervenieren, um eine Verbesserung des Unterrichts ... zu erreichen, bei den Polizeidirektoren, um eine Verbesserung der Filmzensur usw. anzuregen ...»

Wenn doch die Herren bloß deutlich sagten, was für ein «usw.» sie von den Polizeigewaltigen noch erwarten! Doch nicht etwa die Zensur anderer Kommunikationsmittel, etwa einer «gewissen» Presse? Des ohnehin staatsfrommen Radios und des gouvernemental zahmen Fernsehens? – Die Vermutung ist nicht ganz abwegig, denn da liest man weiter:

«... ist man versucht, gewissermaßen die Mobilisierung aller Kräfte zu fordern, ... daß jede Person und Personengruppierung, jedes Informations- und Bildungsmittel geeignet ist, seinen Beitrag an die «Geistige Landesverteidigung» zu leisten.» – (Man)



ist versucht, zu fordern. Ja, so ungefähr haben wir's erwartet, meine Herren. Wir glauben Ihnen, daß Sie bereit sind, «alles vorzukehren, um sie (das heißt: uns, das geistig-moralisch angekränkelte Volk) mit den notwendigen staatsbürgerlichen Impulsen zu versorgen.»

Und wir? Der große Haufe derer, die sich nicht mit geistigem Einheitsfutter vollstopfen, sich nicht «einspannen», «mobilisieren» und «organisieren» lassen wollen für Ihr verschwommenes Programm? Wir, die wir nicht bereit sind, «Meldung bei Verdacht» (Ist dort die Bundespolizei? Lösen Sie, der Schwiegersohn meines Nachbarn hat die «Voix Ouvrière» abonniert, den sollten Sie überwachen lassen!) zu erstatten? Wir, die wir nicht glauben können, daß man die politische Freiheit dadurch rettet, daß man die geistige Freiheit mit patriotischen «Seelentürken» erstickt? Was geschieht mit uns, wenn Sie einmal von der Theorie zur Praxis sollten vorrücken dürfen (was Sankt Wilhelm Tell gnädiglich verhüte!)?

*

«Die beste Verteidigung ist was, Rekrut Sowieso?» Sie sollten's eigentlich wissen, sind Sie doch inzwischen Major und Präsident der Gruppe geworden, die uns in übelstem paramilitärischem Pseudodeutsch weiszumachen versucht, was «Geistige Landesverteidigung» sei. Sie sollten's wissen: Die beste geistige Verteidigung wäre geistiger Angriff. Wer soll den führen? – Leider kann man Geist nicht leihweise im Zeughaus fassen. Politisierende Militärs haben schon zahllose Putsche verursacht – aber noch nie einen geistigen Umschwung. Das war schon immer eher Sache von Menschen, «die Neuerungen um ihrer selbst willen anstreben», wie Sie stirnrunzelnd schrieben. Glauben Sie wirklich, daß die innerste Verteidigungslinie schweizerischen Geistes ganz nahe vor den Stirnen einheitlich indoktriniertes Staatsbürger liegen müsse – in Form eines vernagelten Brettes? Wir sind der Meinung, wir Schweizer hätten außer dem «Althergebrachten», dem wir gewiß nicht «jeden Wert absprechen», noch andere geistige Pfeile im Köcher. Sie nicht?

AbisZ

Bis an den äußersten Rand



Der große Fehler, den wir machen, ist der, daß wir meinen, Verteidigung sei etwas, das man im innern organisiert. Das ist Stadtmauerntheorie aus der Zeit der alten Griechen. Verteidigung der Schweiz – das sind heutzutage good-will-Aktionen in Moskau, Washington, Peking und Tel-Aviv, in den Hauptstädten der Großmächte. Und was mich wundert, ist der Umstand, daß unsere Telephonapparateindustrie noch keine Offerte für den direkten Draht zu den betreffenden Herren Staatsmännern eingereicht hat. Sonst könnten wir nämlich schon längst in wirksamer geistiger Landesverteidigung machen, dort wo es nötig ist. Es wäre recht einfach: Der Bundesrat, der englisch kann, stellt das Numero ein und ...

Yes, Johnson speaking.

– Hier Bundesrat

Ah! Mein Kollege aus der Schweiz. Fine, fine – was gibt es, wo brennt's?

– In Vietnam.

Weiß ich.

– Sie sollten aufhören.

Weiß ich.

– Eben. Das wollte ich Ihnen sagen.

Danke. Haben Sie auch ein Rezept für nächster?

– Lieber Herr Präsident – das kann doch wohl nicht die Aufgabe eines neutralen Kleinstaates sein ...

So ungefähr. Sie sehen, was ich meine: Geistige Landesverteidigung unmittelbar, in zu Herzen gehender Sprache, nicht wie bisher berglerisch-eng, sondern weltoffen, und immer, das ist wichtig, bis an den äußersten Rand der Neutralität. Geistige Landesverteidigung heißt regelmäßige Belehrung der andern auf dem direktesten Weg und auf höchster Ebene.

Christian Schaufelbühler